



Regierungsrat Stefan Kölliker

Berufs- und Weiterbildungszentrum Buchs (bzb), 28. September 2011; 17:30 Uhr
Gesamtkonvent

Grussadresse

Sehr geehrter Herr Präsident und sehr geehrte Mitglieder der
Berufsfachschulkommission

Sehr geehrter Herr Rektor und geschätzte Mitglieder der Schulleitung

Geschätzte Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des bzb

Ich danke Ihnen für die Einladung zum heutigen Anlass. Ich habe sie sehr
gerne angenommen. Anlässe wie der heutige bieten mir eine willkommene
Gelegenheit, näher am Puls der Schulen und ihren Mitarbeitenden zu sein und
dabei Rückblick und Ausschau zu halten.

1

Bei meinen Ausführungen liegt es mir daran, eine Feststellung vorweg zu
nehmen: Die Qualität unserer Schule ist - auf allen Stufen – nicht in erster
Linie eine Frage äusserer Rahmenbedingungen wie zum Beispiel der
Infrastruktur oder der gewählten Organisationsform. Natürlich tragen auch
diese zu guter Qualität und gutem Klima der Schule bei. Entscheidend ist aber
vielmehr, was in den Schulzimmern passiert, und dafür sind Lehrpersonen und
Dozierende verantwortlich. Das bzb ist bekannt dafür, dass in den Schulzim-
mern engagiert, solide und umsichtig gearbeitet wird. Dafür gebühren Ihnen,
meine geschätzten Damen und Herren, mein besonderer Dank und meine
grosse Anerkennung für Ihre wertvolle Arbeit und Ihr grosses Engagement
zum Wohle der Berufsbildung.

Auch die Mitarbeitenden der Verwaltung und der unterstützenden Dienste, die
zuständige Person des Kirchlichen Sozialdienstes, die Mitglieder der
Geschäftsleitung, der Berufsfachschulkommission und der Fachkommissionen



tragen viel dazu bei, um für die Arbeit mit den Lernenden gute Rahmenbedingungen zu schaffen. Auch Ihnen danke ich für ihr engagiertes Wirken.

Das bzb zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass die Nähe zum Fürstentum Liechtenstein und die enge Zusammenarbeit mit dessen verschiedenen Akteuren der Berufsbildung, vor allem aber natürlich die Beschulung eines grossen Anteils von Lernenden aus dem „Ländle“, der Schule eine gewisse Internationalität gibt. Es ist erfreulich festzustellen, dass der Rhein als natürliche Grenze keinen Einfluss auf die Verbundaufgabe hat, die das bzb im Auftrag des Kantons St.Gallen mit dem Fürstentum Liechtenstein zugunsten der Berufsbildung und somit der Lernenden und Studentinnen und Studenten erfolgreich wahrnimmt.

Es gehört auch zur Besonderheit des bzb, dass der Standort Buchs in geringer geografischer Distanz zu den nächst gelegenen Berufsfachschulen liegt. Sowohl das Berufs- und Weiterbildungszentrum Sarganserland als auch das Berufs- und Weiterbildungszentrum Rorschach-Rheintal mit dem Standort Altstätten liegen im vergleichsweise engen Umkreis von Buchs. Man hat mich auf die besonderen Aktivitäten hingewiesen, die die Schulleitung unternimmt, um den Kontakt zu den Nachbarschulen aktiv zu pflegen. Ich begrüsse diese Art der Zusammenarbeit sehr, wenn dort, wo relevante Schnittstellenfragen zu beachten sind und diese in der Zuständigkeit der Schulen liegen, diese auch einvernehmlich und unkompliziert gelöst werden.

Vor allem bei der Weiterbildung macht es grossen Sinn, wenn sich die kantonalen Schulen im Sinn eines optimierten Angebots verständigen und sich auf dem hart umkämpften Weiterbildungsmarkt prägnant positionieren; ein Markt, der in der Gegend von Sargans und Werdenberg von verschiedenen privaten Anbietern mit bearbeitet wird. Aber auch in der Grundbildung, z.B. im



Bereich der Fördermassnahmen, ist es denkbar und erstrebenswert, wenn die Schulen zu einer Zusammenarbeit über ihre eigenen Grenzen hinweg finden. Ich kann mir gut vorstellen, dass bei einer Verständigung vielfältigere und noch verbesserte Angebote zugunsten der Lernenden geschaffen werden könnten; und dies bei gleich bleibendem Aufwand für die Schulen.

Das bald zu lancierende Projekt der Schulkreiseinteilung wird bei der Grundbildung die besondere Nähe des bzb zu den Nachbarschulen sicherlich auch zu berücksichtigen haben. Es wird in diesem Projekt eine Herausforderung für alle Beteiligten sein, für alle Schulen ein Geben und Nehmen in ausgewogenem Verhältnis zu finden.

Ich bin auch darüber informiert, dass die Schulleitung des bzb noch weiter reichende, intensive Kontakte pflegt, um innerhalb und ausserhalb der Stadt Buchs mit verschiedenen Anspruchsgruppen, aber auch mit andern Bildungsanbietern, dem Gewerbe und der Industrie gut vernetzt zu sein. Vernetzung, wenn sie Wirksamkeit zeigt und über rein informelle Kontakte hinausgeht, ist für die Bildung von ganz besonderer Bedeutung. Wissens- und Erfahrungstransfer, aber auch interdisziplinäres Arbeiten sind nur wenige Stichworte dazu, die ich als Vorsteher des Bildungsdepartements in dem Zusammenhang besonders begrüsse.

Stete Bewegung ist angesagt. Dass das bzb dies beherzigt und auch heute mitten in Veränderungsprozessen steckt, untermalen der kürzlich erfolgte Bezug des Mietobjekts Trakt N, die Planung und Umsetzung der neuen Organisationsform oder die Baufragen im Zusammenhang mit dem Berufs- und Weiterbildungszentrum Rheinhof in Salez. Diese Themen unterstreichen die Bemühungen des bzb, flexibel und vorausschauend auf die kommenden Herausforderungen zuzugehen und weiterhin einen professionellen und qualitativ hochwertigen Unterricht zu garantieren.



Es ist sicherlich ein Glücksfall für das bzb, dass mit dem Bezug des sogenannten ABC-Gebäudes noch ein neuer Schulstandort in unmittelbarer Nähe zum Hauptgebäude realisiert, dieses für die schulischen Bedürfnisse der nächsten Jahre angepasst und dezentrale Mietobjekte aufgegeben werden konnten. Dieses Projekt wurde u.a. auch dadurch möglich, dass die Schulleitung vorausschauend nach Lösungen suchte und zum geeigneten Zeitpunkt die zuständigen Stellen des Kantons über die sich bietende Gelegenheit informierte.

Der Bezug von neuen Mietobjekten für die Berufsbildung ist nach heutigem Wissenstand für längere Zeit nicht mehr angedacht. Die Ergebnisse und Konsequenzen aus der strategischen Schulraumplanung des Kantons St.Gallen, welche zu Beginn dieses Jahres von der Regierung dem Kantonsrat unterbreitet und von diesem zur Kenntnis genommen wurde, werden für die Berufsbildung zur Folge haben, dass inskünftig bei Mietobjekten noch striktere Kriterien zu erfüllen sein werden. Damit wird der insgesamt prognostizierte Rückgang des Bedarfs an Klassenzimmern bei der Berufsbildung konsequent berücksichtigt.

Mit der neuen Organisationsform, die mit Beginn des neuen Schuljahrs am bzb umgesetzt worden ist, möchte die Schule der Grösse und Vielfalt Rechnung tragen, klare Zuständigkeiten schaffen und die Professionalität erhöhen. Eine Schule, die über vier grosse, unterschiedliche Grundbildungsabteilungen und eine starke und sehr präzise Weiterbildungsabteilung verfügt, hat in besonderem Mass auf geklärte Strukturen und Zuständigkeiten zu achten.

Die erwähnte Vielfalt wird noch dadurch verstärkt, dass mit dem Berufs- und Weiterbildungszentrum für landwirtschaftliche Berufe vor mehreren Jahren eine ganz besondere Abteilung beim bzb angesiedelt wurde. Diese liegt nicht



nur in örtlicher Distanz zum Hauptgebäude des bzb, sie unterscheidet sich in organisatorischen und inhaltlichen Themen wesentlich von der üblichen Grundbildung, vielleicht sogar auch in der Mentalität. Es ist eine Herausforderung und Bereicherung zugleich, wenn eine Berufsfachschule über eine derartige Vielfalt und breite Berufspalette verfügt. Die damalige organisatorische Umsiedlung des Rheinbundes beinhaltete einigen politischen Zündstoff, und es ist erfreulich, wie reibungslos sie schliesslich vollzogen werden konnte.

Ein Wort zur Lehrstellensituation: Sicher ist Ihnen bekannt, dass das Amt für Berufsbildung alljährlich vor Schuljahresende die Situation der Schulabgängerinnen und Schulabgänger im Hinblick auf ihre Nachfolgelösung erhebt. Stichtag für diese Erhebung ist immer der 31. Mai.

Die Auswertung der diesjährigen Schulabgängerumfrage zeigte wiederum eine sehr gute Gesamtsituation. So hatten am Stichtag wie in den drei Vorjahren über 92% der Schulabgängerinnen und Schulabgänger eine Anschlusslösung gefunden. Der Anteil an Übertritten in eine berufliche Grundbildung weist mit über 70 % einen Höchstwert im Mehrjahresvergleich aus. Der Anteil Jugendlicher, die nach Abschluss der Volksschule in eine Zwischenlösung übergetreten sind, liegt mit 14% in der Grössenordnung der Vorjahre. Dies bestätigt das uneingeschränkte Ausbildungsengagement von Wirtschaft und öffentlichen Lehrstellenanbietern, aber auch die gute Wirkung der Unterstützungsangebote beim Übertritt.

Von der flächendeckenden Umsetzung der Unterstützungsmassnahmen im Rahmen von „Plan B“, die u.a. die Oberstufe und die Berufsbildung stärker vernetzt, erwarten wir uns eine weitere Optimierung der Quote von Abschlüssen auf der Sekundarstufe II.



Mit besonderem Interesse wird man am bzb die Entwicklung im Bereich der kaufmännischen Ausbildung verfolgen. Dieser Ausbildungsgang, der an Ihrer Schule eine beachtliche Grösse aufweist, wird aufgrund der neuen Bildungsverordnung besonders gefordert sein. Es gilt, nicht nur die internen Anpassungen vorzunehmen, sondern auch die kantonalen Vorgaben und den Bedarf der Ausbildungsbranchen zu berücksichtigen. Über die entsprechenden Projektarbeiten des Amts für Berufsbildung, die kurz vor dem Beginn stehen, werden Sie zu gegebener Zeit informiert.

Lassen Sie mich nun noch ein paar Worte zur finanziellen Situation des Kantons ausführen:

Wir befinden uns im Kanton St.Gallen seit letztem Jahr in der Diskussion, welche Aufgaben der Staat in Zukunft wie erfüllen soll. Als Folge des strukturellen Defizits, mit welchem der Kanton St.Gallen konfrontiert ist, müssen wir Einsparungen vornehmen und – wo angebracht – Leistungen abbauen. Dies hat uns zum ersten Sparpaket, welches der Kantonsrat im Februar dieses Jahres verabschiedet hat, geführt. Im Rahmen dieses Sparpakets waren alle Bereiche des Kantons gefordert, Abstriche zu machen – leider auch die Bildung.

Aufgrund der Berichterstattung in den Medien konnte der Eindruck entstehen, es würde vor allem in der Bildung gespart. In Bezug auf das erste Sparpaket kann zwar festgehalten werden, dass es richtig ist, dass der Bildungsbereich mit 17 von 54 Massnahmen betroffen war. In Bezug auf die Grösse der finanziellen Auswirkungen und einem drohenden Leistungsabbau sind wir jedoch mit einem blauen Auge davon gekommen.

Der Kantonsrat hat im Februar 2011 gegen den Willen der Regierung ein zusätzliches Sparpaket (Sparpaket II) im Umfang von 50 Millionen Franken jährlich beschlossen. Es ist der Wille des Kantonsrates, dass davon 35



Millionen Franken im Personalbereich eingespart werden. Dies hat direkte Konsequenzen für alle Mitarbeitenden des Kantons.

Im Rahmen des Sparpakets II sind als Massnahmen geplant:

Das neue Personalgesetz und die neue Personalverordnung sollen – da, wo sie zu Mehrkosten führen - nicht auf den 1. Juni 2012, sondern erst auf den 1. Januar 2013 in Kraft treten. Damit werden 13 Mio. Franken eingespart. Das heisst zum Beispiel, dass der Krankenlohn erst ab 2013 verlängert bezahlt wird.

Die Regierung hat im Rahmen der Diskussion zum Voranschlag 2012 – welcher letzte Woche veröffentlicht wurde - entschieden, dass als Beitrag zur Reduktion des Personalaufwandes dieser um 1 Prozent gekürzt wird. Sie hat es den Departementen frei gelassen, wie dies realisiert wird. Allerdings hat die Regierung Prämissen bestimmt – z.B. dass der Stufenanstieg nicht ausgesetzt werden darf, oder dass es Mindestvorgaben für die Beförderungsquote gibt. Dies hat uns im Bildungsdepartement vor grössere Herausforderungen gestellt. Dies im Speziellen, weil auf der Sekundarstufe II die Möglichkeiten zur Einsparungen im Personalbereich sehr eingeschränkt sind. Einsparungen sind überwiegend mit einer Reduktion der Leistungen für die Schülerinnen und Schüler verbunden.

Dies wollten wir verhindern. Hier ist es dank intensiven Bemühungen gelungen, die Kürzungen anderweitig zu kompensieren. Sie werden von dieser Massnahme daher kaum etwas spüren – ganz im Gegensatz zu einem Teil der Mitarbeitenden der Kantonsverwaltung.

Die Regierung hat letzte Woche weiter publik gemacht, dass die Lage sehr ernst ist und dass finanziell stürmische Zeiten auf den Kanton zukommen werden. Wir müssen uns für die Herausforderungen und Einflüsse der nächsten Jahre daher von Seiten der Bildung gut aufstellen und positionieren.



Aufgrund der Entwicklungen im Bildungswesen, den aktuellen und künftigen Herausforderungen – sei dies die Finanzlage des Kantons, seien dies aber auch Forderungen von Gesellschaft und Wirtschaft - habe ich im Frühling dieses Jahres im Bildungsdepartement einen Strategieprozess für die nächste Legislaturperiode 2012 – 2016 gestartet.

Diese Strategie soll in der Folge auch die Grundlage für das Regierungsprogramm bilden, welches die Regierung ab Mitte des nächsten Jahres an die Hand nehmen wird. Denn ein qualitativ hohes Bildungssystem und -angebot ist eines der wichtigsten Staatsziele des Kantons St.Gallen.

Zur Erreichung dieses Staatszieles möchte ich auch in Zukunft meinen Beitrag leisten. Die nun eingeschlagene Politik möchte ich weiterverfolgen. Ein Ziel kann ich Ihnen dabei heute schon verraten: Bei der Bildung darf nicht weiter gespart werden. Eine im Juli veröffentlichte repräsentative Studie von Economiesuisse hat ergeben, dass die Bürgerinnen und Bürger in der Schweiz am wenigsten bei der Bildung sparen möchten. Dies müssen wir uns als Politiker zu Herzen nehmen – frei nach dem Motto "eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen".

Auch das bzb wird in Zukunft nicht von bedeutenden Herausforderungen verschont bleiben, seien diese struktureller, organisatorischer oder finanzieller Art. Der heutige Entwicklungsstand und die Positionierung des bzb erlauben aber auf jeden Fall einen zuversichtlichen Blick in die Zukunft. Ich bin glücklich, auch künftig auf Ihre engagierte, kompetente und loyale Mitarbeit zählen zu dürfen und wünsche Ihnen dabei weiterhin viel Freude und Befriedigung bei Ihrer Tätigkeit. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen vergnüglichen Abend und freue mich auf die eine oder andere anschliessende interessante Begegnung mit Ihnen.